

„Heute giebt's keine Erbsen“, sagte die Mama und küßte ihn, „nun aber zieh Dich vor allem an. Lina und Gustel sind schon lange auf.“

„Ich will die Lina kein dummes Ding mehr heißen, und den Gustel will ich mit meinem Schlitten fahren lassen!“

Und das that er auch. Einmal fuhr Gustel und einmal er, immer abwechselnd, und wenn Phylax dazwischensprang, dann stieß er nicht nach ihm, sondern sagte nur ganz freundlich: „Phylax, geh aus dem Wege!“

Am Nachmittag kramte er unter seinen Sachen und legte Äpfel und Nüsse und Pfefferkuchen und alte Spielsachen zusammen. „Das soll der Franzl hinten im Hof haben, und nicht wahr, Mama, meine alten Strümpfe darf er auch haben? Und den Gulden, den das Christkind mir gestern gebracht, den möchte ich dem blinden Mann an der Ecke geben, damit er auch eine Freude habe. Darf ich, liebe Mama?“

„Ja, Du darfst, mein Herzenskind“, sagte die Mama und schloß ihren kleinen Sohn zärtlich in die Arme.

Am Abend im Bettchen aber, da faltete Hans andächtig die Hände und betete: „Lieber Gott, mach' mich fromm, daß ich in den Himmel komm.“ Er wußte ja jetzt, daß nur die frommen Kinder in den Himmel kommen.

„Bist Du nun mit mir zufrieden, Sanct Peter?“ wollte er noch fragen — da schlief er schon.



VII.

Wo ist Pieschen?

In einem kleinen hübschen Häuschen, hinter dem sich ein Hof mit alten Bäumen und ein großer, schattiger Garten bis zu den Ufern eines Flusses hinabzog, wohnten ein Vater und eine Mutter mit ihren Kindern.